

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Band: 6 (1942)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Une autre représentation originale est celle de „blasons“ quadrangulaires, où alternent les parties rouges, noires et violet-mauve.

L'abbé Breuil classe la majorité des peintures et des gravures dans l'Aurignacien, et apparente leur art à celui du levant espagnol, ce qui confirmerait à ses yeux l'âge paléolithique de cette province artistique.

Il faut souhaiter que l'abbé Breuil puisse bientôt publier en français une description, plus accessible aux amateurs d'art préhistorique, de ce remarquable ensemble.

Marc R. Sauter.

Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte im Wallis am 27. und 28. Juni 1942.

Der Platz fehlt uns, um eine vollgültige Würdigung der schönen und genussreichen Tagung unserer Gesellschaft im Wallis wiederzugeben. Einige Bilder mögen den vielen Teilnehmern sonnige Augenblicke aus der Reihe der Eindrücke in Erinnerung rufen und alle jene, die aus irgend einem Grunde nicht mitmachen konnten, zur Teilnahme an kommenden Veranstaltungen ermuntern.

Da sehen wir auf Abb. 29 die von Licht durchflutete Gebirgswelt um Raron und erinnern uns des Heidnisch Biels, jenes Felskopfes am Rande des mächtigen Haupttales, auf dem Keller-Tarnuzzer von seinen Schürfungen und von Gräberfunden erzählte, wo männiglich mit dem hartnäckigen Talwind um die Ordnung seiner Toilette rang und wo man schliesslich mit eigenen Schuhen versuchte, es den Geissenbuben nachzutun, die noch heute auf dem prähistorischen Schalenstein herunterrutschen.

Aus Raron selbst bringen wir die ausgezeichnete Aufnahme eines Teilnehmers von dem sog. Maxenhaus, auf das uns unser freundlicher Cicerone, Prof. Salzgeber, aufmerksam machte (Abb. 30). Bis an die Bögen der untern Arkade steht das Gebäude im Schutte eines alten Bergsturzes. Erinnern die Loggien nicht an den Stockalperpalast in Brig? Und dieses pittoreske Schmuckkästchen soll



Phot. H. Liebetrau.

Abb. 29. Raron. Rutschstein beim Heidnisch Biel.

durch Umbau verschandelt werden! Wir haben den Heimatschutz angerufen, damit er hier eingreift. Man sieht, das Prähistorikerherz schlägt auch für andere als urzeitliche Werke. Es erwärmte sich für die poesieumwobene alte Kirche von Raron, für spinnende Mütterchen, für Bärenatzen, für den Schandpfahl und was es des Merkwürdigen alles in diesem seltsamen Orte noch zu entdecken gibt.

Im Kantonsmuseum bei der ehrwürdigen Kirche von Valeria aber fühlten wir uns wieder ganz zu Hause: Die reichen Gräberfunde vor allem aus der Bronzezeit, die grossartigen römischen Bronzestatuen aus Martigny, Raritäten, wie das aus Bein geschnitzte Apothekerkästchen aus dem 4. Jahrhundert bestätigten uns wieder einmal, dass das Wallis immer ein Kulturzentrum eigener Prägung war. Erfreulich ist, dass der neue Kantonsarchäologe, Dr. Donnet, mit jugendlichem Elan drangeht, diese Schätze auszuwerten und zu mehren.

Uebergehen wir die Bankette, in den heutigen Zeiten darf man vom guten Essen nicht allzulaut reden, erinnern wir uns nur daran, dass sie recht animiert verliefen und durch freundliche Ansprachen der Behörden und Walliser Freunde gewürzt waren;

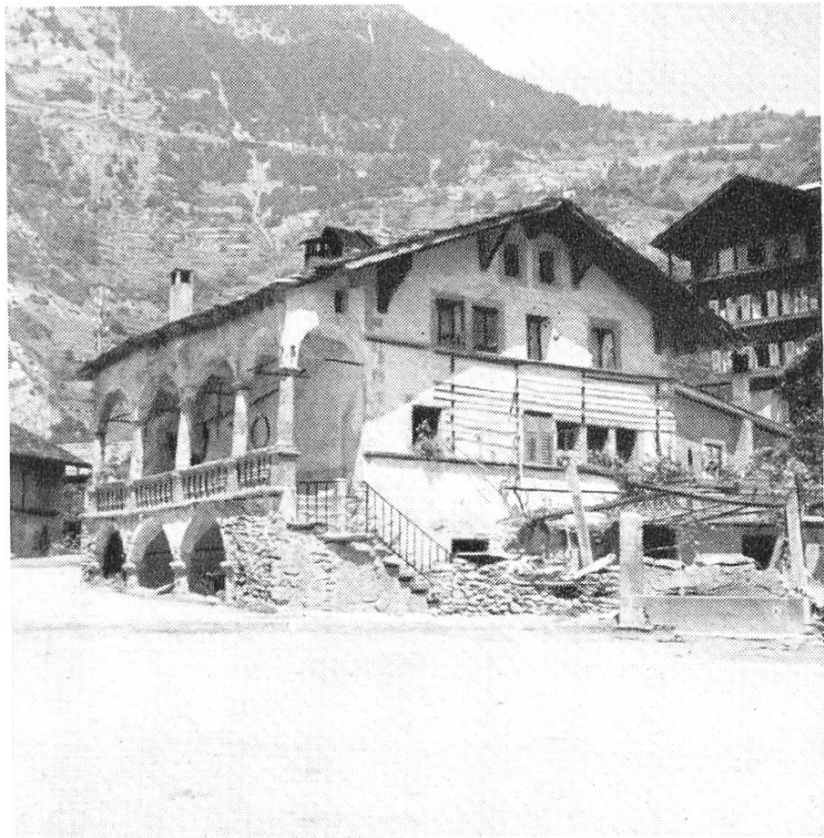


Abb. 30. Raron. Das originelle „Maxenhaus“, das verschandelt werden soll.

Phot. L. Bosset.



Abb. 31. Martigny. Die S. G. U. im Mauerring des Amphitheaters.

Phot. L. Bosset.

vergessen wir aber doch nicht aus den Traktanden der gutbesuchten Geschäftssitzung einige Merkmale hervorzuheben: Der Sekretär, dem ein Hauptverdienst an der Vorbereitung der gelungenen Tagung zukommt, teilte mit, dass die Mitgliederzahl jetzt 1000 überschritten hat. Mögen noch viele folgen! Der Vorsitzende feierte den Erfolg der Augustspende und berichtete über die Gründung des Institutes für Ur- und Frühgeschichte durch unsere Gesellschaft, die Stiftung Pro Helvetia und den Kanton Basel-Stadt. Die Versammlung stimmte dieser Gründung zu, sodass mit der Einrichtung des Institutes nun begonnen werden kann. Den wissenschaftlichen Gehalt verlieh der Tagung ein Vortrag von Dr. Paul Collart aus Genf über Julius Caesar und Genf; K. Keller-Tarnuzzer orientierte über die für alle wissenschaftliche Forschung grundlegende, statistische Sammeltätigkeit, die er in der sog. Landesaufnahme leistet.

Ein drittes Bild (Abb. 31) zeigt die aufmerksam lauschende Gemeinde im malerischen Mauerring des Amphitheaters von Martigny. Dr. Chr. Simonett, der ehemalige Leiter des dortigen Arbeitsdienstes, lobt die so interessanten Ausgrabungen an der Hauptstrasse des römischen Marktores Octodurus und bedauert, dass der Maecen immer noch nicht erstanden ist, der die Freilegung dieser dritten Arena im Schweizerlande (neben Vindonissa und Aventicum) ermöglichen würde. Dass diese selbe Gemeinde mit derselben Aufmerksamkeit den Katakomben von Martigny alias Weinkellereien Orsat S. A. einen Besuch abstattete, spricht wiederum für die Vielseitigkeit der Urgeschichtsforscher. Mit einem auserlesenen Genuss wurde der Tag jedoch abgeschlossen: In der Abtei St. Maurice führten uns die liebenswürdigen Canonici zum weltberühmten Klosterschatz, der mit seinen ältesten Kostbarkeiten direkt an die Frühgeschichte anknüpft und damit eindrucksvoll die Kulturtradition der christlichen Kirche über andert-halb Jahrtausende hinweg zum Bewusstsein bringt.

Die sog. fakultative Exkursion des Montags sah eine immer noch stattliche Teilnehmerzahl bei schönstem Wetter in Monthey bei der von Herrn Keller-Tarnuzzer neu entdeckten römischen Villa, über die auf Seite 47 ein besonderer Bericht zu finden ist, und zum Abschluss beim mächtigen Turm von St. Triphon, wo uns der waadtländische Kantonsarchäologe, Herr Bosset, auf eigenem Territorium empfing und führte.

Die Walliser Tagung wird als eine besonders schöne und gelungene Veranstaltung in die Geschichte unserer Gesellschaft eingehen.

lb.

Preisausschreiben der S. G. U.

An der Jahresversammlung in Sitten vom 28. Juni 1942 wurden erstmals Preisarbeiten junger Urgeschichtler ausgezeichnet, nämlich:

„Spättrömische Münzen vom Spiegelhofareal in Basel“,
von Dr. H. Cahn, Basel;

„Die Ornamentik der spätbronzezeitlichen Teller vom Pfahlbau
Zürich-Alpenquai“, von Frl. Verena Gessner, Zürich.

Ein neues Preisausschreiben ergeht für das Jahr 1943. Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder der S. G. U. bis zum Alter von 28 Jahren. Es stehen wiederum Fr. 200.— zur Verfügung. Interessenten wollen die Bedingungen beim Sekretariat in Frauenfeld verlangen.

An die Herren Geometer, Ingenieure und Techniker unter unserer Mitgliedschaft.

Unsere Gesellschaft kommt oft dazu, allerlei Vermessungsinstrumente und -utensilien zu brauchen. Gewiss liegt noch irgendwo in einem Magazin ein gut erhaltener Messtisch, der durch Anschaffung eines neuen Instruments ausser Gebrauch gesetzt wurde. Sicher feiern da und dort Messbänder, Winkelspiegel, Nivellierinstrumente, Senkblei, Reisszeuge etc. einen Dauerschlaf. Könnten ihre Besitzer sich nicht vielleicht entschliessen, uns solche Gegenstände zu schenken und unsere Arbeit auf diese Weise zu fördern? Wir wären Ihnen dankbar. Melden Sie sich bitte bei uns!

Sekretariat
der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte
Frauenfeld.

Neue Literatur zur Ur- und Frühgeschichte.

Ernst Uehli, Vorzeit der Schweiz. 368 Seiten, mit Federzeichnungen. Verlag M. S. Metz, Zürich.

Seit der klassischen „Urgeschichte der Schweiz“ Jakob Heierlis (1901) und der knapperen Zusammenfassung gleichen Titels von Otto Tschumi (1926) ist das urgeschichtliche Fundmaterial derart angewachsen, dass es bis heute kein Fachmann mehr gewagt hat, den ganzen Stoff monographisch zu gestalten. Umso mehr überrascht es, dass von anderer Seite der Versuch gemacht worden ist. Er scheint uns nicht gelungen zu sein, sofern man mit dem Mass-